

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Das auch mitten in der Traurigkeit frolockende Volck
Jeverlandes**

Ummen, Conrad Joachim

Oldenburg, [1718]

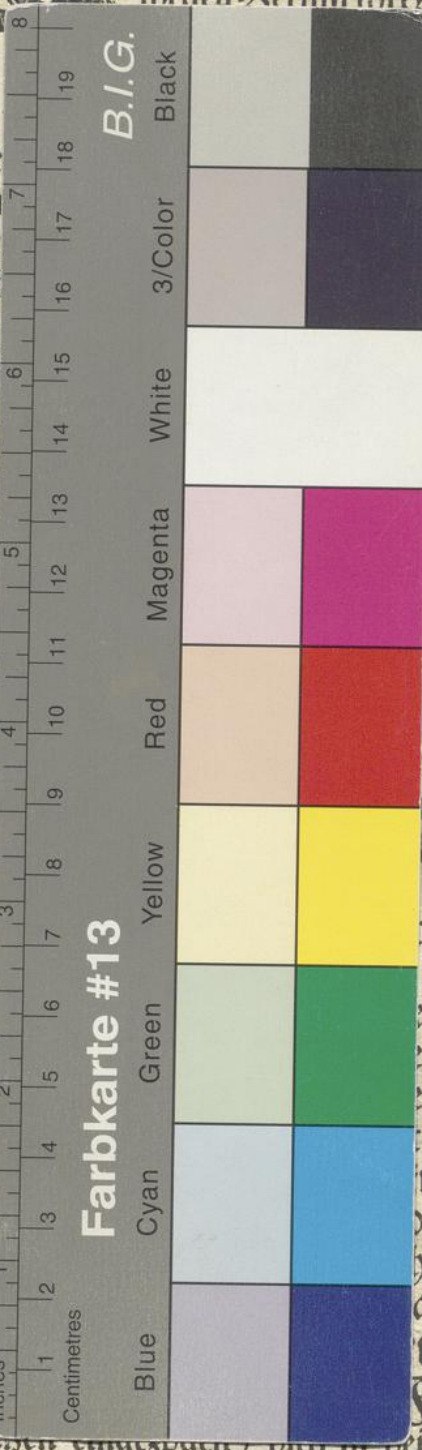
Farbkarte

[urn:nbn:de:gbv:45:1-639871](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-639871)



Als einer beängsteten und gefässelten Brust / pfliegen keine Freuden- Worte zu fließen. Wenn die Augen mit Thränen angefüllt / wird der Mund nichts als Trauer- Worte aussprechen. Alles Vergnügen ist einem solchem die größte Bitterkeit / der sich ein Betrüber nennet. Eine wegen Verlust ihres Ehe- Herrn betrübt Witwe /

keit Naemi men. So nigsten Zeile gen und Fri jeso die Ba führen. E landes im unserm Sin den Fluhten in unseren E des Höchste Häupter Höchsten st Tammers Kenne gar g ses grausab Feder selber merte Vol nohtwendi aber eröffne Redner weil viel V erblaffete S dergeschlag tigen Trost chung gnc zum Trost wünderer si weg ihr 1 Wunden n aufgeleget Erb- Pri



Nahmen von der Lustbahr- ittern Marens- Titul anneh- g des Tituls dieser unterthä- n der von Freude / Vergnü- eiben / da bey manchem noch die Angefichter Todten- Farbe blick des gesegneten Zever- n Winters ist noch nicht aus nachsinnen der mit rauschen- t noch stets einen Schauder en / so dieses Nach- Schwerd ohl die Durchlauchtigsten Seuffer zu den Trohn des igte Volck in Ansehung dieses Frolocken reden. Ich be- n unvermühteten Einfall die- en / daß weder Mund noch var. Hätte aber das beküm- tdecken wollen / würden sie lügen verbergen / die Brust wallenden Herzen als stum- fen haben vorzeigen müssen / matte Zunge noch der halb es stehet auch feste / daß nie- ete Seelen durch einen kräft- e Unterthanen durch Verspre- igiten Fürsten / der sich auch rolocken beweget werden. So diese Worte ausbreche: Hin- he nur Angst gebähren / und as Pflaster von dem Höchsten verland ! Dein Theurer Fürstlichen Gemahlin in

deine Grängen ungeschogen / dich in deinem Kummer aufzurichten. Wenn die höchstangenehme Morgenröthe auf dem Horizont des Himmels erscheinet / so wird alles betrübt erfreuet / und alles fin- stere / angesehen sie eine Gebuhr der weitstrahlenden Sonnen ist / wundersam erhellet und erleuchtet. Dis hat auch den gelehrten

Abt





Aus einer beängsteten und gefässelten Brust / pflegen keine Freuden- Worte zu stießen. Wenn die Augen mit Thränen angefüllet / wird der Mund nichts als Trauer- Worte aussprechen. Alles Vergnügen ist einem solchem die größte Bitterkeit / der sich ein Betrübler nennet. Eine wegen Verlust ihres Ehe- Herrn betrübte Witwe / will nicht mehr den Nahmen von der Lustbahretzeit Naemi führen / sondern davor den bitteren Marens- Titul annehmen. So wird mancher bey Erblickung des Tituls dieser unterthänigsten Zeilen stuzen und dencken / wie kan der von Freude / Vergnügen und Frolocken der Unterthanen schreiben / da bey manchem noch jeso die Wangen mit Zähren beneket / und die Angefichter Todten- Farbe führen. Es ist wahr / der klägliche Anblick des gesegneten **Zeverlandes** im **Weyhnachts** Fest vorigen Winters ist noch nicht aus unserm Sinne verschwunden. Das Nachsinnen der mit rauschenden Fluhten bedeckten Felder / verursachet noch stets einen Schauder in unseren Seelen. Über das Verderben / so dieses Nach- Schwert des Höchsten angerichtet / lassen auch wohl die **Durchlauchtigsten Häupter** unsers Landes noch tägliche Seuffzer zu den Trohn des Höchsten steigen. So kan das bedrängte Volck in Ansehung dieses Jammers wohl von keiner Freude und Frolocken reden. Ich bekenne gar gerne / daß die Angst / über den unvermutheten Einfall dieses grausamen Feindes so groß gewesen / daß weder Mund noch Feder selben aus zudrücken vermögend war. Hätte aber das bekümmerte Volck dieses damahls recht entdecken wollen / würden sie nohtwendig mit jenem betrüblten die Augen verbergen / die Brust aber eröffnen / und das klopfen ihres wallenden Herzen als stumme Redner und Erklärer ihrer Gedancken haben vorzeigen müssen / weil viel Worte zu machen / weder die matte Zunge noch der halb erblaffete Mund erlaubte. Aber dieses stehet auch feste / daß niedergeschlagene Gemühter und beängstete Seelen durch einen kräftigen Trost auffgerichtet / und weinende Unterthanen durch Versprechung gnädiger Hülffe von einem gütigsten Fürsten / der sich auch zum Trost unter sie findet läset / zum Frolocken beweget werden. So wundere sich denn niemand / daß ich in diese Worte ausbreche: **Hinweg** ihr traurigen Gedancken / welche nur Angst gebähren / und Wunden wieder aufrißen / denen schon das Pflaster von dem Höchsten aufgelegt worden. **Freue dich Zeverland!** Dein **Theurer Erb- Prinz** ist mit seiner **Hoch- Fürstlichen Gemahlin** in deine Gränzen eingezogen / dich in deinem Kummer aufzurichten. Wenn die höchstangenehme **Morgenröthe** auf dem **Horizont** des **Himmels** erscheinet / so wird alles betrüblte erfreuet / und alles finstere / angesehen sie eine Gebuhrt der weitstrahlenden **Sonnen** ist / **wundersahm** erhellet und erleuchtet. **Dis** hat auch den gelehrten